

Jahresbericht 2021

stiftung **FRIEDLICHE
REVOLUTION**

APRIL 2022

Stiftung Friedliche Revolution

Anpassungen und Fortschritte der Stiftungsarbeit

Weiterarbeit der Stiftung in der Pandemie

Wie schon im Jahr zuvor ist die Arbeit der Stiftung Friedliche Revolution auch im Jahr 2021 in beträchtlicher Weise von der Corona-Pandemie geprägt gewesen. Das hatte nicht nur Folgen für die Sitzungen der Stiftungsgremien, bei denen jedes Mal entschieden werden musste, ob sie in Präsenz oder als Videokonferenz stattfinden können. Belangvoller waren allemal die Folgen für die Projektarbeit. Davon waren die Proben und Konzerte des Projekts KLÄNGE DER HOFFNUNG ebenso betroffen wie die REVOLUTIONALE, die ja ebenso darauf angewiesen ist, dass sich Menschen zusammenfinden und sich über gemeinsames Engagement verständigen.

Ausweitung des Projekts KLÄNGE DER HOFFNUNG

Damit sind bereits zwei Schwerpunkte der Stiftungsarbeit genannt. Das Projekt KLÄNGE DER HOFFNUNG existiert mittlerweile sechs Jahre und hat sich schon deutlich etabliert, obwohl es sich immer weiterentwickelt und sicher noch nicht sein endgültiges Profil gefunden hat. Durch die Gründung des LEIPZIGER TRANSKULTURELLEN ORCHESTERS im April 2021 hat die Arbeit des Projekts allerdings noch einmal einen kräftigen Schub bekommen

Dabei ist die Tatsache an sich schon der Erwähnung wert, dass es im zweiten Corona-Jahr gelungen ist, ein rund 50-köpfige Orchester mit seiner Vielfalt an Stimmen und Farben zu gründen. Dass es dann auch nach gut zwei Monaten schon möglich war, zu einem ersten Konzert in der Parkbühne des Leipziger Geyserhauses einzuladen, war zweifellos ein großer Erfolg, der auch das Engagement belegt, mit dem die drei Mitarbeitenden (M. Bien sowie T. Löser als Projektleiter und A. Pirabi als musikalischer Leiter) ans Werk gehen.

Es folgten Konzerte in der Alten Handelsbörse, im Mariannenpark und im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses von Leipzig — jedes Mal mit großer Resonanz auch in den lokalen Medien. Hinzu kam eine Reihe kleinerer Konzerte mit dem Ensemble Klänge der Hoffnung, das sich weiterhin aus acht bis zehn Profi-Musiker zusammensetzt, die sich zum Teil auch als Stimmführer im Orchester engagieren. Zudem verfolgt das Projekt auch weiterhin die Vernetzung von Gleichgesinnten im Großraum Leipzig und auf Bundesebene.

Ermöglicht wird die ganze Arbeit nicht zuletzt durch die finanzielle Unterstützung vom Land Sachsen und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), die beide eine mehrjährige Förderung in Aussicht gestellt haben und damit zum Ausdruck bringen, wie sehr sie die Integrationsleistungen durch das Projekt schätzen.

Entwicklungen beim Freiheits- und Einheitsdenkmal

Das gilt sicherlich auch für das LEIPZIGER FREIHEITS- UND EINHEITSDENKMAL, mit dem die Stiftung seit nunmehr gut vier Jahren befasst ist. Hier ist zwar vom Engagement der Stiftung öffentlich bislang weniger wahrnehmbar als bei den KLÄNGEN DER HOFFNUNG. Umso klarer zeichnen sich inzwischen die Schritte ab, die zu dem geplanten Denkmal führen sollen. Die Projektleitung hat hier Vorstandsmitglied G. Oltmanns, die dafür bereits seit 2018 teils ehrenamtlich, teils auf Honorarbasis tätig war und nunmehr seit August 2021 fest angestellt ist.

Zu ihren Aufgaben gehört zum einen die Konkretisierung der Schritte, die für die Entscheidungsfindung bei der Standortwahl und zur Vorbereitung des Wettbewerbs für das Denkmal nötig sind, zum anderen aber auch die notwendigen Abstimmungen mit der Stadt Leipzig sowie den Partnern im Land und im Bund. Tatkräftig unterstützt wird sie dabei von J. Winkler, die seit September 2021 fest angestellt ist und für die ebenso wenig wie für G. Oltmanns ausreichend Platz im Stiftungsbüro bestand, so dass sich der Vorstand dazu entschließen musste, ein Ausweichquartier für das Projekt zu finden.

Noch im Herbst bot sich mit einem großen, zentralgelegenen Büroraum in der Kupfergasse, nur fünf Minuten vom Stiftungsbüro am Nikolaikirchhof entfernt, die Möglichkeit, die notwendigen Arbeitsplätze, aber auch einen Veranstaltungsort — die so genannte Denkmalswerkstatt — zu schaffen, der in die Konzeption für eine möglichst breite Beteiligung der Stadtbevölkerung am Denkmalsprozess einbezogen werden kann. Dazu geplant sind u.a. Gespräche, Filmangebote und Podien, bei denen die unterschiedlichen Vorstellungen und Erwartungen an das Denkmal gesammelt und in den Gesamtprozess eingebunden werden sollen.

Fortführung der Revolutionale

Als drittes größeres Projekt der Stiftung konnte auch die REVOLUTIONALE ihre Arbeit im Jahr 2021 fortsetzen. Allerdings mussten die Planungen im Laufe der Sommermonate sehr deutlich den Corona-Bedingungen angepasst werden. Das hieß konkret, dass der Internationale Runde Tisch auf eine hybride Form umgestellt werden musste, weil nur ein Teil der Teilnehmenden auch nach Leipzig kommen konnte. Andere mussten wegen Corona ganz absagen oder von der Möglichkeit Gebrauch machen, den Verlauf der Beratungen und Diskussionen online zu verfolgen.

Das stellte Projektleiter A. Schwanke und sein Team mit E. Bohl, S. Lechner und H. Schindler nicht nur vor zusätzliche Organisationsaufgaben, sondern nahm auch etwas vom Anliegen des Treffens, das ja auch durch persönliche Begegnungen zur besseren Vernetzung zivilgesellschaftlicher Akteure in Europa beitragen will. Erwähnt sei schließlich auch, dass auf dem Leipziger Matthäikirchhof ein Veranstaltungspavillon errichtet werden konnte, der im Rahmen der Revolutionale ein begleitendes Kulturprogramm mit Begegnungs-, Film - und Gesprächsangeboten die Themen des Runden Tisches aufgriff.

Filmpreis geht in die nächste Runde

Vor besonderen Herausforderungen stand die Stiftung auch bei der Entscheidung, sich nach der Pause im Jahr 2020 wieder mit dem FILMPREIS „LEIPZIGER RING“ am Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm zu beteiligen. Auch wenn die Bedingungen nicht sonderlich attraktiv erschienen, erwies sich die Entscheidung letztlich als richtig. Und das gilt nicht zuletzt auch für die Entscheidung der Jury, den syrischen Filmemacher Rami Farah und seine dänische Kollegin Signe Byrge Sørensen für ihren Dokumentarfilm „Our Memory belongs to us“ mit dem Filmpreis „Leipziger Ring“ auszuzeichnen. Der 90-minütige Streifen zeigt drei syrische Aktivisten, die bei den friedlichen Protesten und Demonstrationen gegen das Assad- Regime vor gut zehn Jahren mit ihren Kameras verfolgt und dabei die Brutalität dokumentiert haben, mit der der Diktator seine Kritiker verfolgen ließ.

Weiterführung von Fritzi

Weitergeführt wurde zudem das Projekt FRITZI, für das M. Bien auf Honorarbasis ein digitales Angebot für Schulklassen für einen „Fritzi-Exkursionstag“ entwickelt hat. Zudem konnten einige der Stadtrundgänge nachgeholt werden, die 2020 wegen Corona hatten ausfallen mussten. Erneut ausfallen musste dagegen wegen Corona der Leipziger Weihnachtsmarkt und mit ihm der geplante Glühweinstand. Regelmäßig fortgeführt wurden dagegen die wöchentlichen Friedensgebete in der Nikolaikirche, an deren Vorbereitung und Gestaltung sich die Stiftung auch 2021 beteiligt hat.

Internationales Engagement und Solidaritätsaktionen

Erwähnt sei schließlich noch das Engagement der Stiftung für die Opposition in Myanmar und Belarus. Am 18. Mai rief die Stiftung zur Mahnwache an der Nikolaikirche für das unter der Militärdiktatur leidende Myanmar auf. Für Belarus gab es eine fünfwöchige Mahnwache #FREEBELARUS nach den montäglichen Friedensgebeten in der vorösterlichen Fastenzeit, bei der auch eine Solidaritätserklärung zur Unterzeichnung auslag. Sehr eindrücklich war zudem der Filmabend auf dem

Nikolaikirchhof am 19. August, bei dem der Dokumentarfilm „Courage“ des belarussischen Filmemachers Aliaksei Paluyan gezeigt wurde, der den rund 300 Besucherinnen und Besuchern anschließend auch zum Gespräch über seinen Film zur Verfügung stand.

Im Dezember 2021 veröffentlichte die Stiftung ihre Leipziger Erklärung zu den Anmaßungen der Querdenker bzw. Impfgegner im Rahmen ihrer „Spaziergänge“, mit der deren Anspruch zurückgewiesen wurde, „das Volk“ zu sein. Nach kurzer Zeit zählte die Erklärung bereits mehr 1.500 Unterschriften.

Finanzierung und Personal

Finanzielle Grundlage für die meisten der Projekte waren neben staatlichen und anderen Fördermitteln in Höhe von mehr als 650.000 Euro, die eingegangenen Spenden in Höhe von 23.600 Euro sowie sonstige Einnahmen in Höhe von 13.600 Euro. In diesen beträchtlichen Summen, die der Stiftungsarbeit 2021 zur Verfügung standen, sieht der Vorstand auch einen Hinweis auf das große Vertrauen, das der Stiftung und ihrer Arbeit mittlerweile entgegengebracht wird. Finanzielle Grundlage für die meisten der Projekte waren neben staatlichen Fördermitteln in Höhe von knapp 170.000 Euro die eingegangenen Spenden in Höhe von mehr als 35.000 Euro. Spenden wie Fördermittel unterstreichen zudem das große Vertrauen, das der Stiftung und ihrer Arbeit mittlerweile entgegengebracht wird.

Leipzig im April 2022

Prof. Dr. Rainer Vor

Vorsitzender des Vorstands